

REZENSIONEN

Claudia Derichs, Mark R. Thompson (Hgg.): *Dynasties and Female Political Leaders in Asia. Gender, Power and Pedigree*

Berlin: LIT, 2013. 360 S., EUR 44,90

Der von Claudia Derichs und Mark R. Thompson herausgegebene Band „*Dynasties and Female Political Leaders in Asia*“ befasst sich mit der Frage, warum ausgerechnet in Asien so viele weibliche Politikerinnen an die Macht kamen (S. 7). Sechs Autorinnen und Autoren untersuchen zu diesem Zweck Fallbeispiele aus insgesamt zehn Ländern: Sri Lanka, Indien, Pakistan, Bangladesch, Philippinen, Myanmar, Indonesien, Malaysia, Japan und Südkorea. Neben allgemeinen biografischen und wissenschaftlichen Werken basieren die Beiträge zumeist auf Interviews mit den Politikerinnen, denen allen gemein ist, dass sie als Nachfolgerinnen ihrer zumeist gewaltvoll ums Leben gekommenen charismatischen Väter oder Ehemänner zu politischen Führungspersönlichkeiten aufsteigen konnten. Dies muss umso mehr erstaunen, als in den betroffenen Ländern den Frauen in der Gesellschaft zumeist noch immer die traditionelle Rolle der Hausfrau und Mutter zugeschrieben wird.

Der Leser wird im Hinblick auf die eingangs gestellte Frage auf Seite 126 fündig, wo die politische Machtübernahme sowohl von Sheikh Hasina, als auch von Khaleda Zia in Bangladesch als neopatrimoniale Form der Veralltäglichung des Charisma im Sinne Max Webers bezeichnet wird. Dies lässt sich für alle der angeführten Beispiele verallgemeinern: Für Weber war die Lösung der Nachfolgefrage im Falle des Todes des Charismatikers entscheidend für die Natur der anschließend entstehenden sozialen Beziehung. Vor allem die Anhängerschaft

der Bewegung hat nach Weber ein Interesse an der Fortsetzung der (politischen) Gemeinschaft, ebenso wie die Vertrauensmänner an der Aufrechterhaltung ihrer (materiellen und politischen) Privilegien interessiert sind. Die von Weber so genannte Veralltäglichung des Charismas manifestiert sich entweder in der Traditionalisierung, d.h. der Vererbung der Position in der Annahme, das Charisma liege in der Familie begründet, oder in Formen der Legalisierung z.B. in dem Sinne, dass das Charisma auf eine Partei übergeht, die sich innerhalb einer formal gesetzten Ordnung, sprich einer Demokratie, dem politischen Wettbewerb stellt.

Die Einzelfallstudien verdeutlichen aber, dass die Nachfolgefrage in allen Fällen durch Vererbung des politischen Mandats gelöst wurde, wobei die Frauen selbst zumeist nicht von sich aus nach der Macht strebten, sondern ganz im Sinne Webers von der Anhängerschaft dazu gedrängt wurden, diese Position zwecks Aufrechterhaltung der materiellen und politischen Vorteile einzunehmen. Auch ist zu beachten, dass Frauen nur dann ausgewählt wurden, wenn kein (akzeptabler) männlicher Nachfolger zur Verfügung stand (z.B. S. 29), und sie somit eher als Not- oder Übergangslösung anzusehen sind. Da anschließend oftmals die Söhne (manchmal auch Ehemänner) die Macht übernahmen, entstanden oder verfestigten sich politische Dynastien, die die politische Arena des jeweiligen Landes dominieren konnten. Obgleich viele der Politikerinnen politisch durchaus demokratische Ideale verfolgten, trugen sie mit der Übernahme der Nachfolge somit ganz entscheidend zur Entdemokratisierung der Politik bei. Das mag sogar für Aung San Suu Kyi gelten, die zwar als aufrechte Demokratin gilt, deren politische Dominanz aber, so ein Vorwurf, politische Diversität behindert habe (S. 229).

Dies war für mich der interessanteste Aspekt des Buches.

Man kann den Band aber auch ganz anders lesen und hinterfragen, ob die weibliche Führerschaft in den betroffenen Ländern die politische Repräsentation von Frauen generell befördert und ihre gesellschaftliche Stellung aufgewertet hat, oder diesen Politikerinnen zumindest in irgendeiner Form eine Vorbildrolle zukommt. Die Antwort hierauf fällt sehr unterschiedlich aus. So führte Sheik Hasina Wajed in Bangladesh zwar eine Frauenquote auf lokaler Ebene ein, ihre Reformen werden aber dennoch als unzureichend kritisiert (S. 133). Für Malaysia wird eine Zunahme des Einflusses von Frauen in der Politik attestiert (S. 301). Gleichzeitig ist aber zu konstatieren, dass in den meisten Fällen keine Verbindung zu feministischen Aktivistengruppen oder NGOs bestand; vielmehr wird eine signifikante Kluft zwischen dem Elitesegment der Gesellschaften, dem die meisten der weiblichen Politikerinnen entstammen, und der Gesamtbevölkerung festgestellt (S. 382). Man könnte auch die Frage stellen, inwieweit und mit welchen Strategien es diesen Frauen gelungen ist, sich beispielsweise durch die direkte Hinwendung zu ihrem (Wahl-)Volk dem familiären (männlichen) Einfluss zu entziehen und eine eigene Führerschaft zu begründen (S. 28). Wie das Beispiel Malaysia zeigt, ist auch die Frage von Bedeutung, in welchem Maße dem weiblichen Geschlecht zugeschriebene Attribute zu politischen Erfolgen bzw. Misserfolgen führen (bes. S. 313 ff.). Es ließen sich noch Duzende von Fragen formulieren, auf die dieses Buch eine Antwort aus vergleichender Perspektive geben kann, die aber aus Platzgründen unterbleiben müssen.

Zu guter Letzt seien noch zwei kritische Bemerkungen erlaubt. Da immer häufiger sämtliche Editierprozeduren bei den Autoren selbst verbleiben, vergeht von der Fertigstellung der Manuskripte bis zum Erscheinen eine immer längere Zeit (in diesem Fall von Anfang 2010 bis Ende 2013), was nicht nur

für den Leser schade ist, sondern auch für die Autoren selbst. Auch wüsste der geneigte Leser gerne, wen oder was das interessante Titelbild eigentlich darstellt. Unabhängig davon kann ich das Buch allen nur empfehlen, die an Fragen nach demokratischen Transformationsprozessen, der politischen Repräsentation von Frauen oder an Asien generell interessiert sind. Es handelt sich um ein sehr lesenswertes Buch, das in keiner Bibliothek fehlen sollte.

Carmen Schmidt

Pankaj Mishra: From the Ruins of Empire. The Revolt against the West and the Remaking of Asia

New York: Picador, 2013. 356 S., USD 17,00

Since when has Asia been modern? Or, in the Asian case, when did modernity hit as a reflex against Western oppression? Could that kind of trigger towards modernity be at all healthy, in mental and moral terms? These questions are profoundly intellectual, as they concern the leadership of people by the power of thought. Mishra's book is an account of attempts during the defining times and how they were forged from within the ruins of empire.

The contemporary world approached Asia with the Battle of Tsushima, where the Japanese fleet annihilated the Russian navy in 1905. At that time, this symbolized an anti-imperialistic feat against the West, and was heralded by many Asians as a common victory of sorts. In fact, the author states that a psychological and moral implication was felt by the subordinate Asians of the world. This incident was a litmus test for the seeds of defiance against the West, and further manifested in the will towards modernity. Most notably among the bustling modernizers, China overthrew its ancient imperial dynasty in 1911. Such were the incremental precursors that anticipated the weakening stronghold of Europe over Asia. And as